Redaktion, Verlag und Druck,
on R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 4. Abendblatt. Freitag, den 3. Januar 1868.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König empfing gestern den Gouverneur Grafen Waldersee, den General-Adjutanten der Kavallerie, Freiherrn von Manteuffel und General Grafen Münster, nahm die Vorträge des Militär-Kabinets und des Kriegs-Ministeriums entgegen, empfing später die kommandirenden Generale Vogel von Falkenstein und Voigts-Rhetz, ferner den Kommandeur des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpreuß.) Nr. 7., Oberst von Voigts-Rhetz, und den Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments (schlesisches) Nr. 1. Nach einer, der Deputation der Halloren ertheilten, Audienz, konferirte Se. Majestät der König mit dem Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck. Zur Gedächtnißfeier des Sterbetages des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. in der Friedenskirche zu Potsdam war Se. Majestät der König nicht gefahren. — Um 5 Uhr speisten die Majestäten im konprinzlichen Palais.

Berlin, 2. Januar. Es ist nicht unseres Amtes zu prophezeien, denn die Entwickelung des Börsengeschäftes spottet jeder Vorhersagung, schreibt die „Berl. B.-Z."; wohl aber giebt uns die Erfahrung der letzten Monate manche Lehren an die Hand, die wir nicht völlig unbeachtet lassen dürfen, um die Signatur des neuen Jahres einigermaaßen abzumessen. Wir sahen in der ganzen letzten Zeit ganz abnorme Erscheinungen neben einander: eine große Willigkeit des Geldmarktes, einen überaus billigen Zinsfuß, daneben eine stetig fortschreitende Entwickelung der Unternehmungen, auf welche die Papiere des Aktienmarktes basirt sind, bei den Eisenbahnen mit wenigen Ausnahmen sogar ganz außerordentliche Mehreinnahmen, und doch trotz alledem eine Lustlosigkeit des Geschäftes, die sich von allen weitaussehenden Spekulationen fern hielt, die nirgends ein frisch und lebhaft pulsirendes Leben aufkommen ließ, und, wie dies ganz naturgemäß ist, Hand in Hand damit eine vorwiegende Mattigkeit, die ziemlich oft einer zur schnellen Entäußerung der Stücke hindrängenden Verkaufslust Platz machte. Unsere Besorgniß ist nun, daß dieser allmälig chronisch gewordene Zustand auch während des neuen Jahres anhalte, wenn nicht etwa eine kurze aber scharfe Krisis eine gründliche Reinigung der drückenden Atmosphäre herbeiführt. Der ganze Zustand ist die Folge eines Mißtrauens, das sich nicht plötzlich bannen lassen wird, ja selbst der schon seit lange anhaltende Zinsfuß zwischen 2 bis 3 Prozent für feinste Diskonten geht doch eben nur aus der Unlust des Kapitals hervor, sich auf dem Waaren- oder Effektenmarkte in irgendwelche spekulativen Engagements einzulassen. Gegen solche, auf tief eingewurzelten Anschauungen beruhende Zustände läßt sich mit einzelnen bestimmten Gründen schwer ankämpfen; es würde sich sonst doch vielerlei sagen lassen, weshalb wir die vorhandenen Besorgnisse für übertrieben, wo nicht für unbegründet halten. Es würde namentlich hervorzuheben sein, daß der Schwerpunkt der Entscheidung recht eigentlich in Deutschlands Hand gelegt ist, daß dieses, nach keiner Seite hin engagirt und durch seine eigenen Interessen nicht auf eine bestimmte Richtung in den brennenden Fragen hingewiesen, als der von allen Theilen gesuchte Bundesgenosse die Situation beherrscht. Deutschland aber will vor allen Dingen die Erhaltung des Friedens. Wie es wesentlich der vorsichtigen, beruhigenden, auf die Abwartung günstigerer Chancen verweisenden Haltung Preußens zuzuschreiben ist, daß Italien sich nicht zu einem tollkühnen Waffengange mit Frankreich hat hinreißen lassen, so wird auch in der orientalischen Frage, welche jetzt unstreitig den ersten Rang in der politischen Konjunktor einnimmt, die führende deutsche Macht es sein, deren Zurückhattung Rußland hindert, durch gewaltsames Vorgehen unberechenbare Verwickelungen hervorzurufen, in der That kann auch Rußland seine Ziele nicht besser verfolgen, als wenn es, offene Konflikte vermeidend, den Zersetzungsprozeß im türkischen Reiche sich entwickeln läßt und denselben durch heimliche Unterstützung der slawischen Elemente erleichtert und fördert. Wie bedrohlich immer die Dinge an der unteren Donau sich ausnehmen, so können doch die ungeduldigen kleinen Völkerschaften, welche sich der Oberherrlichkeit des Sultans entziehen möchten, an ein offenes Hervortreten nicht denken, so lange Rußland nicht die Loosung dazu giebt. Der Fürst Gortschakoff aber wird sich nicht so leicht dazu entschließen, großen Gefahren die Stirn zu bieten, um eine Frucht zu pflücken, welche ihm nach eigener Annahme in nicht ferner Zeit reif in den Schooß fallen muß. Verweigert Preußen die aktive Unterstützung, — und neben der Rücksichtnahme auf die in Deutschland zu lösenden Aufgaben mahnt uns recht dringend ein Blick auf die neuerlichen Vorgänge in den russischen Ostseeprovinzen, mit unseren Liebesdiensten für das große Slavenreich sparsam zu sein — dann hat Rußland keinen nennenswerthen Alliirten. Auf Italien zu bauen, ist sehr bedenklich, da es täglich in des französischen Kaisers Hand liegt, wenn nicht die Freundschaft Italiens zu gewinnen, so doch seine Feindschaft zu entwaffnen. — Was die Stellung Frankreichs angeht, so hätten wir auch ohne den Austausch der freundlichen Worte zwischen dem Kaiser Napoleon und unserem Vertreter in Paris die Erhaltung des Friedens zwischen Frankreich und Deutschland als gesichert betrachtet: nicht wegen der guten Gesinnung der kaiserlichen Regierung, sondern wegen ihrer Schwäche. An Waffenmacht ist Deutschland gegenwärtig dem französischen Reiche mindestens ebenbürtig. Die Gefahren eines Krieges gegen eine ebenbürtige Macht zu bestehen, kann Napolone III. aber bei der hochgestiegenen Unzufriedenheit in Frankreich gegen sein Regime nicht wagen; er wird einen solchen Krieg am wenigsten provociren wollen. Die römische Angelegenheit hat ihn in die fatalste Lage gebracht. Die in dieser Frage befolgte Politik hat sich als verderblich erwiesen, sie nagt an den letzten Stützen des Napoleonischen Thrones, und doch würde eine Umkehr kaum minder bedenklich sein, da sie die in Frankreich mächtige katholische Partei, den ganzen Klerus — freilich auch jetzt unzuverlässige, perfide Freunde — zu abgesagten Feinden des Kaisers machen würde. Louis Napoleon ist froh, wenn ihm eine kriegerische Defensive erspart bleibt, er ist sicher weit entfernt von einer Offensive, bei welcher alle Vortheile auf der andern Seite sind, und welche mit der ersten verlorenen Schlacht unfehlbar seiner Dynastie ein Ende machen würde. — Eine direkte Kriegsgefahr ist sonach, wenn man die Dinge ruhig erwägt, nirgend in Europa vorhanden. Indeß, wie schon oben bemerkt, alle solche Gründe bannen ein Mißtrauen nicht so bald, wenn es einmal festen Fuß gefaßt hat. Deshalb läßt sich die wahrscheinliche Signatur des neuen Jahres für die Börse dahin zusammenfassen: flüssiges Geld, billiger Zins, trotzdem ein schwaches, lustloses Geschäft und eine starke Hinneigung, jede ungünstige Nachricht zu schwarz aufzufassen, den günstigen dagegen durchgreifende Wirkung abzusprechen. Es ist dies keine gute P ognose, die wir zu stellen in der Lage sind, allein es ist jedenfalls besser, klar die Zukunft in's Auge zu fassen, als sich Täuschungen hinzugeben.

— Die deutschen Zeitungen enthalten Rückblicke, welche sich besonders mit der Entwickelung der Bundesverhältnisse im Jahre 1867 beschäftigen. Bemerkenswerth erscheint folgende Aeußerung der Münchener „Süddeutschen Presse", welche die Absichten der Hohenlohe'schen Politik wiederzugeben bestrebt i st: „Der norddeutsche Bund, im vorausgehenden Jahre entstanden und von mancher Seite als eine eintägige Bildung betrachtet, hat sich in dem Jahre, an dessen Ende wir stehen, innerlich geordnet und gekräftigt. Wie man auch über seine Bedeutung für die deutsche Nationaleinheit denken, wie man seine Verfassung beurtheilen mag: das Jahr 1867, welches ihn als eine vielleicht nicht zweifelfreie Thatsache von seinem Vorgänger empfangen, überliefert ihn als eine zweifellose seinem Nachfolger. Als ein fertiger politischer Körper ist er in die Gesellschaft der europäischen Mächte eingetreten. Das besondere Verhältniß der süddeutschen Staaten zu ihm ist durch die Beschlüsse der süddeutschen Kammern über die Militärverträge und Zollverträge außer Zweifel gestellt worden. Die erneuerte Gründung des Zollvereins hat nicht nur nationalen Wünschen und Bedürfnissen entsprochen, sie hat auch einen halbpolitischen Organismus hergestellt, auf den sich, soweit von friedlichen Entwickelungen die Rede ist, die weiteren politischen Einheitsbestrebungen der deutschen Nation allein stützen können, und an den sie also werden anknüpfen müssen."

— Die im Janu r zusammentretende Konferenz wegen Feststellung gewisser Normen für das höhere Schulwesen in den Staaten des norddeutschen Bundes wird sich, der „Wes.-Ztg." zufolge, hauptsächlich mit den Bedingungen für die Ertheilung von Abgangszeugnissen beschäftigen. Es ist natürlich wünschenswerth, daß die in einem norddeutschen Staate ausgestellten Zeugnisse ohne weiteres in den übrigen anerkannt werden. Bremen wird bei der Konferenz durch Professor Hertzberg vertreten sein.

— Der Abg. von Waligorski, Besitzer des „Dziennik poznanski" und Vertreter des Wahlkreises Schrimm-Schroda-Wreschen, welcher an den Pocken erkrankt war, ist dieser Krankheit heute früh erlegen.

— Der General Vogel von Falckenstein hat dem Vernehmen nach die Besitzung des Erbprinzen von Augustenburg Dolzig bei Sommerfeld (Rgbez. Frankfurt a. O.) angekauft.

— Vom Central-Bureau des Zollvereins ist vor Kurzem die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Eingangs- und Ausgangszöllen während der drei ersten Quartale des Jahres 1867 aufgestellt worden. Danach betrug in dieser Zeit die Gesammt-Einnahme 17 Millionen 111,635 Thaler. Hiervon wurden in ganz Preußen, mit Ausschluß der Herzogthümer Holstein und Schleswig, erhoben 11 Millionen 882,789 Thlr., und zwar in den alten Provinzen 9 Millionen 258,920 Thlr., in Hannover 630,833 Thlr., in Kurhessen 316,026 Thlr., in Nassau 77,130 Thlr., in Frankfurt a. M. 599,880 Thlr. Von den übrigen Vereinsstaaten nahmen ein: Luxemburg 93,072 Thlr., Baiern 1 Million 108,023 Thlr., Sachsen 1 Million 982,588 Thaler, Würtemberg 326,930 Thlr., Baden 693,946 Thlr., Hessen-Darmstadt 410,086 Thlr., der thüringische Verein 241,611 Thaler, Braunschweig 216,374 Thlr. und Oldenburg 156,217 Thlr. Nach Abzug der Kosten der Zollerhebung, sowie des Zollschutzes an den Außengrenzen und anderer Unkosten verblieben 14,831,673 Thlr. zur Vertheilung. Davon kamen auf Preußen 9 Millionen 630,915 Thlr., auf Luxemburg 80,494 Thlr., auf Baiern 1 Mill. 896,198 Thlr., auf Sachsen 929,731 Thlr., auf Würtemberg 693,343 Thlr., auf Baden 564,710 Thlr., auf Hessen-Darmstadt 324,036 Thl., auf Thüringen 437,708 Thlr., auf Braunschweig 106,508 Thlr. u. auf Oldenburg 168,030 Thlr. Demnach hatten besonders Preußen, Sachsen, Baden und Hessen-Darmstadt ansehnlich herauszuzahlen, während namentlich Baiern, Würtemberg und der thüringsche Verein bedeutend mehr empfingen, als sie ihrerseits an Zöllen erhoben hatten. In Betreff Oldenburgs und Hannovers ist zu bemerken, daß gemäß den bestehenden Präcipuum-Verträgen die nicht 27½ Sgr. pro Kopf der Einwohnerschaft betragende Einnahme für beide Länder auf diesen Betrag ergänzt werden muß. So mit kommt auf Hannover bei dessen Bevölkerungszahl von 1,943,772 Menschen ein Antheil im Belaufe von 1,336,343 Thlr. Zusammen mit dem 168,030 Thlr. betragenden Antheil Oldenburgs wird also von der Gesammt-Einnahme die Summe von 1 Million 504,373 Thlr. vorweggenommen. Der noch bleibende Rest von 13 Millionen 327,300 Thlr. kommt dann zwischen den übrigen Vereinsländern gleichmäßig nach dem Verhältniß der Einwohnerzahl zur Vertheilung.

— Das preußische Exerzier-Reglement soll Behufs eines einheitlichen Ausbildungsmodus der Mannschaften bei allen norddeutschen Bundeskontingenten eingeführt werden. Zu dem Zwecke findet eine Abkommandirung diesseitiger Offiziere und Unteroffiziere nach allen denjenigen Staaten Statt, welche nicht durch besondere Militärkonvention in einen engeren Armeeverband mit Preußen getreten und daher ausschließlich auf ihre eignen Stabs- und Subalternoffiziere angewiesen sind. Zu dieser Kategorie zählen: Sachsen, das Großherzogthum Hessen, die beiden Mecklenburg und das Großherzogthum Braunschweig.

Danzig, 31. Dezember. Die „Westpr. Z." schreibt: Man hört hier die Vermuthung aussprechen, daß für die K. Dampfjacht „Grille" bei dem vorliegenden Reparaturbau nicht mehr der frühere Zweck des Schiffes festgehalten, sondern dasselbe ferner nur zu Transportzwecken verwendet werden dürfte, da es wünschenswerth erscheint, ein für die Herrscherfamilie zweckmäßigeres Schiff zu konstruiren.

Halberstadt, 28. Dezember. In heutiger Sitzung des Kriminal-Senats des Appellationsgerichts wurde das am 6. v. M. in der (durch den Ausbruch der Trichinenkrankheit veranlaßten) Untersuchung wider den Fleischergesellen Pickert von dem hiesigen Kreisgerichte gefällte Urtheil dahin abgeändert, daß die erkannte Gefängnißstrafe von 5 Jahren auf 2 Jahre und die Geldbuße von 50 Thlr. auf 40 Thlr., welcher event. eine einwöchige Gefängnißstrafe zu substituiren, zu ermäßigen.

Kiel, 1. Januar. Der Rektor der hiesigen Universität, Professor Behn, welcher den Eid auf die preußische Verfassung nicht geleistet hat, ist mit 4000 Mark Courant pensionirt und durch ein huldvolles Schreiben des Königs verabschiedet worden.

Bremen, 1. Januar. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Senats wurde an Stelle des abgehenden Herrn Bürgermeister Mohr abermals Herr Senator Meier zum Bürgermeister für die Jahre 1868—1871 erwählt. Derselbe bekleidete schon einmal diese Würde, in den Jahren 1862 –1865, und wird während des Jahres 1868 das Präsidium im Senat führen, welches der gegenwärtige Präsident, Herr Bürgermeister Duckwitz, am 3. Januar k. J. niederlegt.

Leipzig, 30. Dezember. Der Abmarsch der letzten preußischen Truppen fand gestern statt. Das „Leipz. Tagebl." berichtet darüber Folgendes: Schon der Morgen fand viele Tausende von der Bevölkerung bereit, den von Leipzig scheidenden letzten preußischen Truppen das Geleit zu geben. Kurz nach 7 Uhr hatten sich die beiden Bataillone, welche hier noch zurückgeblieben waren, auf dem Roßplatze vor dem „Hotel de Prusse" formirt. Nachdem die Fahnen durch eine Abtheilung mit der Regimentsmusik von der Wohnung des Obersten von Wulffen abgeholt worden waren, erschien Letzterer selbst, übernahm nach dem üblichen „Guten Morgen" an die Truppen das Kommando und hielt nun folgende Ansprache, die wir so gut als möglich wörtlich wiedergeben, an die ihn in dichten Massen umstehende Bevölkerung: „Mit begründeter Bewunderung und mit Hochachtung scheiden die letzten Preußen aus der loyalen Stadt Leipzig. Die Verhältnisse, unter denen wir scheiden, sind glücklicher als die, unter denen wir kamen. Wir haben Theil genommen an allen Freuden und Geschicken der Stadt, wir waren eingetreten in die trauten Familienkreise. Es ist begründet, daß wir unter herzlicher Theilnahme scheiden. Ein großer schöner Bau aber hat sich gebildet, unter dem wir in größerer engerer Gemeinschaft mit einander gelebt und leben werden. Dieser Gemeinsamkeit den rechten Ausdrnck zu geben, lasse ich zuvörderst allen den ehrenwerthen Männern der Stadt Leipzig, die, wie ich mit Freuden sehe, auch jetzt wieder hier versammelt sind, die vollste Anerkennung zu Theil werden. (Es hatten sich der Königliche Kreisdirektor v. Burgsdorf, Vicebürgermeister Dr. Stephani und mehrere andere distinguirte Persönlichkeiten auf dem Platze eingefunden.) Ein Wort aber, das zündet in den Herzen aller braven Sachsen, will ich aussprechen, und ich hoffe, Sie sind mit meinem Vorschlage einverstanden, wenn wir dieses Wort mit einem preußischen Hurrah begrüßen. Es gilt vor Allem (und hierbei fiel nach einem „Präsentirt's Gewehr!" die volle Musik ein), dem Wohle Sr. Majestät des Königs Johann, des hohen Verbündeten unseres Königs und Kriegsherrn, ein dreifaches Hurrah darzubringen." Darauf hin schallte weit und breit von den Truppen und der Bevölkerung das kräftige dreifache Hurrah. Nunmehr begann der Abmarsch uuter den Klängen eines schon am Freitage mit ungemeinem Beifall aufgenommenen Abschiedsmarsches, so wie der zu einem Marsche vereinigten sächsischen und preußischrn Volkshymne. Wiederholte Ausdrücke lebhaftester Theilnahme geleiteten die Truppen auf jedem Schritte bis weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Ausland.

Triest, 2. Januar. Nach Nachrichten aus Zanzibar vom 1. Oktober soll ein arabischer Kaufmann den Reisenden Levingstone westlich von Tanganyksee gesehen haben.

— Levantepost. **Athen**, 28. Dezember. Die provisorische Regierung in Kandia richtete Glückwünsche an den König und die Königin von Griechenland. Koroneos hat sich nach Syra begeben. Man glaubt, daß diese Reise mit dem kretischen Aufstande im Zusammenhange stehe.

Konstantinopel, 28. Dezember. Die Gesandten von Frankreich, England und Oesterreich bezeichneten in einer an die Pforte gerichteten Note als wünschenswerth, daß die für Kreta einzuführenden Reformen auf das ganze Reich ausgedehnt würden. Fuad Pascha soll sich hierzu geneigt erklärt haben.

Smyrna, 28. Dezember. 4000 Mann türkischer Truppen haben sich nach Kreta eingeschifft.

Haag, 2. Januar. Der König hat Wintgens zum Justiz-Minister ernannt. Das Kultus-Ministerium ist jetzt wieder eingerichtet worden; für den katholischen Kultus ist Luyben, für den protestantischen Vanlynden als Minister ernannt.

Bern, 30. Dezember. Die Bundesversammlung wurde, wie

schon kurz erwähnt, am 21. Dezember geschlossen, und zwar der Nationalrath mit einer längeren Rede seines Präsidenten, des Obersten Stehlin, aus welcher wir noch einige Grundgedanken nachtragen. Mit Bezug auf das Gesetz über den Revisionsmodus und auf verschiedene Rekurse und Petitionen sagte der Redner: es seien die wahren demokratischen Grundsätze zur Geltung gelangt und man habe wieder fühlen können, daß, wenn das eidgenössische Grundgesetz, welches auf einer Beschränkung der Kantonalsouveränetät zu Gunsten einer Centralgewalt beruhe, lebensfähig erhalten werden solle, man es nicht einem unproduktiven Formalismus überlassen dürfe, die mitunter noch nicht fest gezogenen Grenzen zwischen Kantonen und Bund zu bestimmen, sondern diese müßten vielmehr mit dem praktischen Griffel des Lebens gezeichnet werden. Den unabweislichen Forderungen der Verkehrswelt und der civilisirten Gesellschaft überhaupt müsse die Schweiz gerecht werden können, ohne deshalb ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Kantonal- und Bundeskompetenz zu stören. In Bezug auf dieses punctum saliens bemerkte Herr Stehlin dann noch: „Wir sehen schon jetzt, wenn wir nach Osten und Westen, auf den Brenner und Mont-Cenis blicken, daß unsere Verkehrsgebiete bedroht sind, und es drängt sich das Gefühl auf, daß ein weiterer Verzug der Selbsthülfe große Gefahr bringt." In Bezug auf die Militär- und Bewaffnungsfrage hob der Redner abermals hervor, wie nöthig es sei, daß die Schweiz wohlgerüstet dastehe, um in den etwa kommenden Wechselfällen ihre Neutralität mit Nachdruck zu schützen. Die Schlußworte des Nationalraths-Präsidenten deuteten an, daß man in den maßgebenden eidgenössischen Kreisen, wie wir schon öfter bemerkten, hinsichtlich der auswärtigen Verhältnisse noch immer keineswegs beruhigt in das neue Jahr hinüberblickt.

Paris, 31. Dezember. Gestern wurde eine Sitzung der Ehrenjury in der Affaire Korveguen bei Herrn Berryer abgehalten. Marquis Kerveguen hatte sich eine zehntägige Frist erbeten, welche gestern abgelaufen war, doch scheint ihm dieser Termin zur Sammlung von Beweismaterial gegen die Herren Havin und Gueroult nicht genügt zu haben, da er eine neuerliche Frist von einem Monat beansprucht hat, worauf die Jury beschloß, sich am 17. k. M. nochmals zu versammeln. Herr v. Kerveguen scheint mit Herrn Crampon, dem Verfasser des bekannten Libells in der „Finance" häufige Besprechungen zu haben, indessen wird es immer fraglicher, wie diese beiden Herren ihre Behauptungen aufrecht zu erhalten im Stande sein werden. Mittlerweile setzt zwar Hr. Crampon seine Anschuldigungen gegen Gueroult in der „Finance" in hartnäckigem Tone fort. Einiges Licht wird in die ganze Angelegenheit durch den Umstand gebracht, daß Herr Crampon Hauptkorrespondent des klerikalen „Monde" ist, und auch Hr. Kerveguen der klerikalen Partei angehört. Es hat mithin allen Anschein, daß es sich um einen Schachzug der Klerikalen gegen die ihnen so antipathische liberale Presse handelt, bei welchem auf Stichhaltigkeit der vorgebrachten Angaben weniger Gewicht gelegt ist, als auf den Zweck, die Leiter der liberalen Journale in den Augen des ganzen Publikums zu diskreditiren.

— In diesen Tagen wird das große Militär-Avancement herauskommen, welches 7 Brigade-Generale zu Divisions-Generalen, ferner zu Obersten 65, zu Oberst-Lieutenants 75, zu Bataillons- und Eskadrons-Chefs 215 zunächst stehende Chargen ernennt. Zugleich erhalten 28 Obersten, 25 Oberst-Lieutenants und 145 Bataillons- und Eskadrons-Chefs den Abschied.

— Als eine für Kunstfreunde interessante Nachricht möchte ich Ihnen noch mittheilen, daß Frl. Adelina Patti sich nun doch, und zwar mit dem Marquis de Caux verlobt hat.

Paris, 2. Januar. In der verflossenen Nacht waren 9 Grad Kälte, jetzt 5 Gr. (Celsius). Die Seine ist zugefroren.

— Der „Moniteur" ist heute nicht erschienen. — Folgendes ist der Wortlaut der Ansprache, welche der Kaiser bei der gestrigen Neujahrscour an das diplomatische Korps richtete: „Ich bin glücklich, das neue Jahr wie sonst, umgeben von den Vertretern sämmtlicher Mächte, zu beginnen und wiederum meinen beständigen Wunsch, mit denselben die besten Beziehungen zu erhalten, versichern zu können. Ich danke Ihnen für die Glückwünsche, welche Sie Frankreich, meiner Familie und mir selbst dargebracht haben." Dem Erzbischof von Paris antwortete der Kaiser: „Die Wünsche, welche Sie für die Kaiserin, den kaiserlichen Prinzen und mich aus einem edlen Herzen zum Himel emporsenden, rühren mich tief; ich weiß, daß Sie die Interessen der Religion nicht von denen des Vaterlandes und der Civilisation trennen."

Paris, 2. Januar. Gesetzgebender Körper. Guerolt behauptet, daß 12 Journale wegen Besprechung der Debatten des gesetzgebenden Körpers in Anklagezustand versetzt seien und verlangt eine Erklärung über diese mit dem liberalen Programm vom 19. Januar v. J. im Widerspruche stehende Thatsache. Der Staatsminister Rouher erwidert, daß die Sachen bei der Justiz anhängig seien und daß die Verhandlungen über das Preßgesetz abgewartet werden müßten. Es wird alsdann zur Berathung über Artikel 6 des Militärgesetzes geschritten, zu welchem Javal ein Amendement stellte, worin er die Aufhebung des Stellvertretungsrechts in der mobilen Nationalgarde verlangt.

— Graf v. d. Goltz, schon seit längerer Zeit an einem Absceß an der Leber leidend, wird sich am 2. Januar nach Berlin begeben, um seinen dortigen Arzt über die Thunlichkeit einer Operation zu konsultiren. Um jeder falschen Auslegung vorzubeugen, wie sie von den hiesigen Alarmisten so gern aufgegriffen wird, verschob der Botschafter diese Reise ausdrücklich bis nach dem großen Neujahrs-Empfange. Nach in Berlin stattgehabter Konsultation kehrt Graf Goltz sofort nach Paris zurück, um, wenn nöthig, die betreffende Operation in der französischen Hauptstadt vornehmen zu lassen. Während der Dauer seiner Abwesenheit und selbst nach der Rückkehr während der event. Convalescenz führt die Geschäfte der preußischen wie der norddeutschen Botschaft als Chargé d'affaires Graf Solms-Sonnenwalde, bisher Botschaftsrath hierselbst, der bereits in dieser Eigenschaft dem Marquis de Moustier präsentirt worden ist.

London, 31. Dezember. Aus Australien liegen Berichte über den Jubel und die Feste vor, womit die Ankunft des Prinzen Alfred, Herzogs von Edinburg, von den Kolonisten gefeiert wurde. Es regnete Adressen und die Zahl der Deputationen war Legion. Festzüge, Artilleriesalven, Abendständchen und Morgenmusiken waren hier, wie am Kap, unerläßlich und 25,000 Sonntagsschüler vereinigten ihre Stimmen, den Sohn der Souveränin mit der Nationalhymne zu begrüßen. Melbourne sah seinen Besuch im höchsten Stadium erwartender Aufregung entgegen. Die Voranstalten dort waren ungeheuer, es sollten unter Anderem zur Feier der Ankunft 20,000 Personen der ärmeren Klassen mit einem splendiden Festmahle frei bewirthet werden.

— Die Explosion der Pulvermühlen in Faversham (in der Grafschaft Kent, nicht weit von Canterbury) hat der Telegraph gemeldet. Natürlich werden auch mit ihr die Fenier in Verbindung gebracht, ohne daß dafür bis jetzt die geringste Berechtigung existirte. Die Gewalt der Explosion war eine furchtbare. In dem zehn englische Meilen entfernten Canterbury erbebten die Häuser und wurden viele Scheiben eingedrückt. Riesige Ulmen wurden mitsammt ihren Wurzeln aus dem Boden gerissen, ein schwerer Dampfkessel flog wie ein Vogel durch die Luft, junge Baumpflanzungen liegen wie gemähte Halme auf dem Boden, und von den eilf verunglückten Arbeitern fanden sich bisher nur wenige, mit Mühe erkennbare Ueberreste. Es waren drei freistehende Gebäude, die durch 300 Fuß breite Zwischenräume und durch starke Erdwälle von einander getrennt waren. Letztere erwiesen sich vollkommen nutzlos, denn eine halbe Minute, nachdem das erste Gebäude in die Luft geflogen war, folgte ihm das zweite, und wieder nach Verlauf einer halben Minute das dritte nach. Wie das Unglück entstand, wird schwerlich je ermittelt werden, da die einzigen Zeugen ihm zum Opfer gefallen sind. Die Eigenthümer der Mühlen, John Hall u. Son, versichern, daß sie es in ihrem Etablissement an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen ließen, und daß die verunglückten Arbeiter erfahrene und verläßliche Leute waren. Der Maschinist war zu seinem Glücke wenige Minuten vor der Explosion fortgegangen; ein Fuhrmann, der eben zur Mühle angefahren kam, wurde mitsammt seinem Fuhrwerke vom Boden in die Höhe und in einen vorbeifließenden Bach geschleudert, ohne weiteren Schaden zu erleiden.

London, 2. Januar. Der Vorsitzende des Comité's der Inhaber von spanischen Certifikaten hat an die Börse das Gesuch gerichtet, daß die neuen spanischen Bonds an der Börse notirt werden möchten.

Kopenhagen, 30. Dezember. Der Abg. Schjörring hat im Folkething einen Privatgesetzvorschlag, betreffend die Aufhebung des Schuldgefängnisses eingebracht. Da die ganze Institution und was damit zusammenhängt, völlig veraltet zu sein scheint, so konnte man in diesem Falle mit Sicherheit auf ein Entgegenkommen des Justizministers zählen. Wie man hört, hat derselbe, um sich über die Angelegenheit genau zu instruiren, durch ein Circulair von den resp. Behörden Aufklärungen über die Anzahl der Personen verlangt, welche in den letzten 10 Jahren im Schuldgefängniß gesessen haben, sowie über die Dauer der Zeit ihrer Haft und die Geldsummen, welche dazu Veranlassung gegeben haben. Wie es immer zu gehen pflegte, verfehlte die Strenge des Gesetzes in den meisten Fällen völlig ihren Zweck, insofern im Volksbewußtsein Schuldgefängniß nichts Entehrendes hatte, ja in manchen Fällen sogar unverdient das Mitleid für nicht ganz mit Unrecht betroffene Personen wachrief und neuen Schwindel erleichtern mochte.

Athen, 31. Dezember. Bulgaris, der Führer der Opposition, hat die Bildung eines neuen Ministeriums, mit welcher ihn der König beauftragte, nicht zu Stande gebracht, und sich zurückgezogen.

Aden, 20. Dezember. Die Spitze der zweiten Brigade wird schon morgen hier von Bombay erwartet, die Scinde-Kavallerie und die Bengal-Brigade dagegen erst zwischen Ende Dezember und Mitte Januar. Transportschiffe mit Post- und Telegraphen-Beamten und dem Kommissariat für die Artillerie- und Proviant-Vorräthe passiren hier täglich auf der Fahrt nach Abyssinien vorüber. Der Ober-Kommandeur der abyssinischen Expedition, Sir Robert Napier verläßt heute Bombay. — Ihrer Majestät Schiff „Star" errichtet längs der abyssinischen Küste Leuchtfeuer und wirft Bojen aus. Die Aufnahme der Küste geht ihrer Vollendung entgegen. — Aus Sanafe sind Nachrichten vom 11. Dezember eingetroffen, denen zufolge der Gesundheitszustand und der Geist der Truppen vortrefflich ist, die Sterblichkeit unter den Pferden dagegen fortdauert; das dritte Kavallerie-Regiment hat gegen 150 Pferde verloren. Es herrscht große Kälte. Die Vortrab-Brigade beabsichtigt bis zur Ankunft Sir Robert Napiers in Sanafe zu bleiben. Wenn das Gerücht sich bestätigt, daß Menelek, Fürstin von Schoa, Magdala einschließt, kann die Rettung der Gefangenen als gesichert betrachtet werden.

Pommern.

Stettin, 3. Januar. Am nächsten Dienstag, den 7. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet im Saale des Börsengebäudes der erste Vortrag des Herrn Professors Dr. Robert **Prutz** über „die deutsche Literatur der Gegenwart" statt.

— Der Schulamts-Präparande Hildebrandt zu Stecklin, im Kreise Greifenhagen, hat am 1. September d. J. eine beim Baden im dortigen See untergesunkene Person mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, welche menschenfreundliche Handlung die Königliche Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt.

— Der Predigtamts-Kandidat Rektor Billig zu Greifenberg ist zugleich zum Frühprediger daselbst ernannt worden. — An der Vorschule der Friedrich-Wilhelms-Schule hierselbst ist der Lehrer Hagewald, am Gymnasium zu Stargard der Schulamts-Kandidat Dr. Blasendorf als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.

— In Anerkennung der langjährigen guten Dienstführung des Försters Viestenz zu Marienthal, in der Oberförsterei Wildenbruch, ist demselben der Charakter als Hegemeister verliehen worden.

— Vom 1. Januar ab haben für die preußischen Beamten, die bisher vom Gehalt in Abzug gebrachten üblichen Pensionsbeiträge, aufgehört. Ausgenommen hiervon sind jedoch geblieben die Post-, Telegraphie- und die Marineverwaltung in ihren Eigenschaften als norddeutsche Bundesbehörden.

— Gestern Nachmittag wurde der 16jährige Laufbursche Hermann Schwandt in der Kammer seiner große Lastadie Nr. 22 befindlichen Schlafstelle erhängt vorgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— Von dem im grünen Graben in Winterlage befindlichen Kahne des Schiffers Blenck aus Genthin wurde gestern früh, während der mit der Aufsicht betraute Schiffer Reibel den Kahn auf kurze Zeit verlassen hatte, eine am Steuer desselben festgeschraubte 5 Fuß lange und 3 Zoll starke, circa $1\frac{1}{2}$ Ctr. schwere Eisenstange gestohlen.

— Am Sylvesterabend erschien der Böttchergeselle Ferdinand Rehfeld, ein wegen Diebstahls schon wiederholt bestrafter Mensch, in der Weinhandlung der Gebrüder Tessendorff hierselbst, gab an, daß er bei dem für letztere arbeitenden Böttchermeister Busse in Arbeit stehe und erbat unter dem üblichen Glückwunsche zum neuen Jahr ein Geschenk, das er denn auch auf Höhe von 15 Sgr. erhielt. Seine Angabe über das Arbeitsverhältniß hat sich nachträglich als unwahr erwiesen. — Ferner ist Rehfeld, dessen Verhaftung gestern erfolgt, geständig, daß er im Laufe des gestrigen Tages noch einmal die Tessendorff'schen Geschäftsräume betreten und dort zwei an der Wand gehangene messingene Krähne gestohlen hat. Bei seiner Verhaftung wurde indessen nur noch ein Krahn bei ihm vorgefunden, den zweiten hat er wahrscheinlich, da er stark angetrunken war, verloren.

Vermischtes.

— (Ein tollkühner Matrose.) Man meldet nachstehenden erschütternden Vorfall, der sich in der französischen Gemeinde Pluzunet, Departement Cotes du Nord, zugetragen. Der seit 15 Tagen in seinem Heimathsorte auf Urlaub anwesende Handelsschiffsmatrose Pierre François Lestic hatte den Augenblick der Beendigung der Messe benutzt, um ungesehen in den Glockenthurm hinaufzuschlüpfen. Als nun die Gläubigen aus der Kirche traten, erschien Lestic plötzlich hoch oben an der Außenseite des Thurmes, und, den längs desselben hinauflaufenden Draht eines Blitzableiters ergreifend, schwang er sich mit der Behendigkeit eines Eichhorns bis zum Gipfel des Thurmes hinauf. Daselbst angelangt, band er an dem von einem Stein getragenen Kreuze seine Halsbinde fest, und, mit der einen Hand sich an demselben festhaltend, begann er mit dem anderen freien Arme und den Füßen in der Luft zu gestikuliren. Ein Schauer des Schreckens durchzitterte die Menge, die dem tollkühnen Beginnen des jungen Mannes zusah, ein Beginnen, das unheilvoll für ihn werden sollte: denn plötzlich wankte der Stein, der das Kreuz trug, und, mit Getöse herniederstürzend, riß er den unglücklichen jungen Mann mit sich fort. Die Zuschauer stießen einen Schrei des Entsetzens aus: Von einer Höhe von 150 Fuß herab, schlug Lestie zuerst auf einer Brüstung des Thurmes auf und fiel, von da abprallend, mit zerschmettertem Schädel aufs Pflaster. Das Ganze war das Werk einiger Minuten gewesen. Man war Anfangs geneigt, diesen tieferschütternden Vorfall einem Selbstmorde zuzuschreiben; dem war jedoch nicht so, vielmehr scheint es, daß Lestic, der seit mehreren Jahren schon zur See war, in seinem Heimathsorte angelangt, seinen Bekannten und Freunden einen Beweis seiner Geschicklichkeit und Behendigkeit hatte liefern wollen. Lestic, im Jahre 1840 geboren, war die einzige Stütze seiner alten Mutter.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. Januar, Vormittags. Angekommene Schiffe: Johanna Lina, Nieman, von Hartlepool, löscht in Swinemünde. Wind: SO. Viel Treibeis.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Januar. Witterung: bewölkt. Temperatur — 5° R. Wind: O.

Weizen fest und etwas höher, loco per 2125 Pfd. gelber 98—100 Rt., feiner 101—102 Rt. bez., ungarischer 93—95 Rt., feiner $96\frac{1}{2}$ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 99, $99\frac{1}{2}$, $99\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen matter, loco pr. 2000 Pfd. $73\frac{1}{2}$, $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., Januar $73\frac{3}{4}$ Rt. Br., $73\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühjahr $74\frac{1}{2}$, 74, $74\frac{1}{4}$, 74 Rt. bez. und Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrapps loco 80 Rt. bez.

Kleesaat, rothe matt ord. $14\frac{1}{2}$—15 Rt., feine 15—16 Rt.

Rüböl niedriger, loco $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., Januar $9\frac{11}{12}$, $\frac{19}{24}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., April-Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., 10 Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{1}{6}$ Rt. bez., Januar-Februar $20\frac{1}{12}$, 20 Rt. bez., $20\frac{1}{12}$ Rt. Br., Frühjahr $20\frac{17}{24}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 21 Rt. Br., $20\frac{23}{24}$ bez.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 95, Roggen $73\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{5}{6}$, Spiritus 20.

Hamburg, 2. Januar. Getreidemarkt. Getreide auf Termine zu höheren Preisen sehr gesucht. Weizen loco sehr fest, pr. Januar 5400 Pfd. netto 171 Bankothaler Br., 170 Gd., Januar-Februar 171 Br., 170 Gd., pr. Frühjahr 174 Br. u. Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 135 Br., 134 Gd., Januar-Februar 135 Br., 134 Gd., pr. Frühjahr 134 Br. u. Gd. Hafer unverändert. Rüböl stille, loco $22\frac{3}{4}$, per Mai $23\frac{1}{4}$. Spiritus, Kaffee und Zink sehr still und unverändert.

Amsterdam, 2. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Produktenmarkt ruhig. Roggen pr. März 307, pr. Mai 308.

Stettin, den 3 Januar.

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{3}{4}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	$151\frac{1}{4}$ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{3}{8}$ G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 $25\frac{1}{4}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	119 B
„	3 Mt.	6 $24\frac{1}{4}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	$81\frac{7}{12}$ bz	Pomerania	4	119 B
„	2 Mt.	—	Union	4	105 G
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	93 G	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	800 G
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5	250 B
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.	4	95 B
„ Rentenb.	4	—	Germania		98 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		85 G
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	105 G
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B			